



© Colourbox

BILDUNG und BERUF

AUSGABE JANUAR 2020

100 JAHRE BERUFSBILDUNGSTHEORIE

BERICHT ÜBER DEN
BERUFSBILDUNGSKONGRESS

LIEBE LESER UND LESERINNEN,

vor ziemlich genau 100 Jahren erschien in der Deutschen Fach- und Fortbildungsschule der Abdruck des wegweisenden Vortrags „Allgemeinbildung und Berufsschule“, gehalten von Eduard Spranger auf dem XIII. Deutschen Fortbildungsschultag in Dresden. Dieser Vortrag stellt zweifellos einen Meilenstein in der Geschichte zur berufsbildungstheoretischen Legitimation der Berufsschule dar, begründete Spranger doch in dem Vortrag das „Selbstverständnis der Berufsschule als Bildungsschule“.

So weit, so bemerkenswert. Aber ist dieses Datum mehr als eine Randnotiz der Geschichte? Ich meine ja! Sprangers Ausführungen sind auch nach 100 Jahren an Aktualität kaum zu überbieten. Wie der zurückliegende Berufsbildungskongress des BvLB deutlich gezeigt hat, besteht weitgehend Konsens darüber, dass sich Berufsbildung auch und gerade in einer digitalen Welt nicht auf die marktverwertbare Qualifikation für Hard- und Software beschränken darf, sondern auch die Auswirkungen der digitalen Transformation auf Arbeit, Gesellschaft und Individuum kritisch reflektieren muss. Handlungskompetent in einer digitalen Welt zu sein, bedeutet auch, die Folgen der Transformation kritisch reflektieren zu können. Oder wie Spranger es formuliert hat: „Berufsbildung darf nicht nur Abrichtung für bestimmte Leistungen sein. [...] Das Können muss reicher sein als die tägliche Anwendung.“ Insofern ist die Spranger'sche Berufsbildungstheorie für die berufsbildenden Schulen der Gegenwart nach wie vor hoch relevant.

Günter Kutscha greift in seinem Beitrag die von Spranger aufgeworfene Problematik des Verhältnisses von Allgemeinbildung und Berufsschule auf, um angesichts der Umbruchzeit der digitalen Transformation mit einer Kritik an der aus seiner Sicht vernachlässigten Bildungsdimension des derzeit dominierenden Konzepts beruflicher Handlungskompetenz Stellung zu beziehen. Für ihn ist es auch – vielleicht auch erst recht – im digitalen Zeitalter unverzichtbar, eine Bildung für alle Jugendlichen anzustreben, „die über fach- und berufsspezifisches Lernen hinausgehend zum gesellschaftlichen Zusammenhalt ebenso beiträgt wie zur Entwicklung persönlicher Identität und Mündigkeit unter Einschluss moralischer Urteilsfähigkeit und sozialer Verantwortung“. Wie wir sehen, ist die Diskussion, die ihren Anfang vor 100 Jahren nahm, noch nicht beendet.

Das Studium der Beruflichen Bildung mit Fachrichtung Sozialpädagogik wird deutschlandweit nur an einigen wenigen Standorten angeboten. In Bayern existiert der Studiengang Berufliche Bildung/Sozialpädagogik nur an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. **Rahel Eisenmann** und **Linda Neundorf-Theiss** stellen in ihrem Beitrag die Standortspezifika des Studiengangs und die im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung geplanten Weiterentwicklungen vor, die insbesondere studienorganisatorische Aspekte in den Blick nehmen, mit denen u. a. auch die akademische Integration der Studierenden erleichtert werden soll.

Bislang liegen nur wenige empirische Studien vor, die den Einsatz schülerzentrierter Unterrichtsformen sowie den damit verbundenen Medieneinsatz in den Blick nehmen. An diesem Forschungsdesiderat knüpfen **Matthias Pilz** und **Christian Gronowski** an, indem sie in ihrem Beitrag über eine Untersuchung berichten, die belegt, dass der berufliche Unterricht nach wie



MARTIN LANG
Universität
Duisburg-Essen

vor von Frontalunterricht und Einzelarbeit dominiert wird. Ebenso überwiegt der Einsatz klassischer Medien, wohingegen digitale Medien nur in weniger als 15 Prozent des Unterrichts zum Einsatz kommen. Die Autoren konnten damit frühere Befunde zur Oberflächenstruktur von beruflichem Unterricht bestätigen. Mittelfristig wäre zu klären, wie eine weitere Verbreitung digitaler Medien nachhaltig in die Lehrkräftefortbildung integriert werden kann, um die Nutzung der neuen Technologien in der Unterrichtspraxis zu initiieren.

IHR MARTIN LANG



© Colourbox



© Colourbox

- 2 IMPRESSUM
- 3 EDITORIAL
- 4 INHALT
- 5 BVLB-AKTUELL

6 FACHBEITRÄGE

- 6 Günter Kutscha
Allgemeinbildung und Berufsschule –
Herausforderungen im digitalen Wandel
- 11 Rahel Eisenmann, Linda Neundorf-Theiss
Der Studiengang Berufliche Bildung/Sozialpädagogik
am Standort Bamberg
- 18 Matthias Pilz, Christian Gronowski
Eine Oberflächenstrukturanalyse von Unterricht:
Status quo und Konsequenzen für die
Lehrkräftebildung



© Colourbox



25 AUS DEM BUNDESVORSTAND JENSEITS DES KABELS

BERICHT ÜBER DEN BVLB-BERUFSBILDUNGS-
KONGRESS 2019

BERLIN | DBB FORUM | 14. UND 15. NOVEMBER
2019

ERSTE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUR DIGITALISIERUNG IN LERNPROZESSEN AN BERUFLICHEN SCHULEN

Gesellschaft, Schule und Arbeitswelt befinden sich mitten im digitalen Wandel. Digitale Medien in Form von Computern, Smartphones und Tablets bestimmen mehr und mehr den beruflichen und privaten Alltag. Berufe verändern sich stetig. Die Vorbereitung auf und Auseinandersetzung junger Menschen mit dem digitalen Wandel und seinen Konsequenzen ist deshalb ein wesentlicher Teil beruflicher Bildung. Im Idealfall bereitet sie darauf vor, den Wandel mitzugestalten.

Statt analoger Inseln braucht es Smart Schools, denn das schulische Lernen wird zukünftig nicht mehr nur begrenzt auf den eigenen Klassenraum stattfinden, sondern wird sich mit neuen Werkzeugen netzwerkbasierend und stärker projektbasierend verändern.

Präambel:

Digitalisierung in der beruflichen Bildung ist ein, wenn nicht das Zukunftsthema von beruflichen Schulen. Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sie ist mehr als der Austausch analoger durch digitale Medien und geht über die Fragen von Ausstattung mit Hard- und Software weit hinaus. Sie erfordert vielmehr die konsequente pädagogische und didaktische Neugestaltung von Lehr- und Lernprozessen in vielen Bereichen.

Digitalisierung umfasst das Lernen mit und das Lernen über Medien im Rahmen einer E-Didaktik, die unterstützend für das didaktisch aufbereitete Lernen wirkt. Das Potenzial des Unterrichts mit digitalen Medien wird dann ausgeschöpft, wenn die Schülerinnen und Schüler mit ihnen aktiv arbeiten und so einen kritischen und reflektierten Umgang mit digitalen Medien im beruflichen und privaten Umfeld lernen. Der Unterricht mit digitalen Medien bietet den Lehrkräften darüber hinaus z. B. Instrumente für Binnendifferenzierungen im Unterricht, eröffnet neue Möglichkeiten für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler und entlastet Lehrkräfte bei der Erfüllung administrativer Aufgaben.

Handlungsempfehlungen:

1. Die berufliche Bildung mit und über digitale Medien muss in allen Bildungsgängen einer beruflichen Schule stattfinden, damit alle Schülerinnen und Schülern mit der beruflichen Handlungskompetenz auch Kommunikations- und Medienkompetenz entwickeln können.
2. Der Unterricht mit digitalen Medien muss allen Schülerinnen und Schülern, ungeachtet ihres sozio-ökonomischen Hintergrunds, die gleichen Chancen und Möglichkeiten auf Bildung und Teilhabe eröffnen. Dies bezieht sich insbesondere auf den Zugang zu Hardware.
3. Bildung mit digitalen Medien ist Teil der ethischen Bildung – und umgekehrt. Schulen brauchen auf einem gesellschaftlichen Konsens beruhende Grundwerte und Normen, auf deren Grundlage die Bildung mit digitalen Medien und die Erziehung zu verantwortungsvollem Umgang mit Medien erfolgen kann.
4. Eine E-Didaktik beschäftigt sich mit der Auswahl, Gestaltung und dem Einsatz digitaler Medien im Lehr- und Lernprozess, um diesen gewinnbringend zu unterstützen. Technik und Didaktik ergänzen sich sinnvoll in E-Learning-Arrangements. Für den jeweiligen Bildungsgang ist eine E-Didaktik unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten zu entwickeln.
5. Lehrkräfte brauchen geeignete Lern- und Verwaltungssoftware sowie digitale Unterrichtsmaterialien. Gleiches gilt für die Ausstattung mit Hardware.
6. Inhalte und Vermittlungsformen der Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung müssen verändert werden. In jeder Phase der Lehrerbildung müssen Lehrkräfte befähigt werden, digitales Lernen und Lehren in der Praxis einzusetzen. Digitales Lehren und Lernen muss an der Hochschule erlebbar werden. Lehrkräfte brauchen Angebote und Zeit für Fort- und Weiterbildung sowie Zeit und Unterstützung für die Arbeit an Medienkonzepten.
Die Universitäten sollten in Kooperation mit den beruflichen Schulen digitales Lehren und Lernen in der Schule zu einem Gegenstand der Forschung machen.
7. Schulleiterinnen und Schulleiter brauchen mehr Freiheiten bei der Personalentwicklung. Lehrkräfte mit besonderen IT-Kompetenzen sollten z. B. für die Arbeit an einem E-Didaktikkonzept komplett vom Unterricht freigestellt werden können.
8. An den Schulen müssen die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für einen digital unterstützten Unterricht gegeben sein. Eine professionelle technische Ausstattung umfasst mindestens eine Breitbandanbindung der Schulen, starkes WLAN, mobile Endgeräte und aktuelle Software, die auch in Betrieben verwendet wird.
9. BYOD-(bring your own device-)Konzepte müssen an Schulen durch die Schulträger ermöglicht und gefördert werden. Die Ausstattung mit zeitgemäßen mobilen Geräten für jeden Lernenden ist ohne BYOD kaum möglich. Die meisten Lernenden verfügen über leistungsfähige Smartphones und/oder Tablets. Sozial abgefederte Finanzierungsmodelle müssen praktiziert werden, um eine umfassende Teilhabe zu ermöglichen.
10. An den Schulen müssen IT-Spezialisten mit ausreichenden zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stehen, die neben der Systembetreuung in die Erarbeitung der E-Didaktikkonzepte eingebunden werden.
11. Innovative Raumkonzepte sollten neben den Erfordernissen für berufliches Lernen den Unterricht mit digitalen Medien unterstützen.
12. Städte, Regionen und Länder sollten gemeinsame Strukturen, Bildungsumgebungen, Lernplattformen und Anwendungen entwickeln, um den einfachen und sicheren Zugang zu digitalen Lerninhalten über die einzelnen Schulen hinaus zu ermöglichen.
13. Es bedarf bundesweit in der Praxis handhabbarer einheitlicher Regelungen zum Datenschutz, um den Lehrkräften die Sicherheit beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht zu gewährleisten.